

Gebrochene Seelen

Von Christian-Grey

Inhaltsverzeichnis

Das Wiedersehen	2
Der ruhige Tagesbeginn	4
Museumsbesuch	7
Ein unbekannter Plan	9
Warum lebst du noch?	11
Eine fixe Idee	13
Das Abendessen des Grauens	15

Das Wiedersehen

Seguchi Tohma verengte seine grünen Augen zu schmalen Schlitzen.

//Das kann doch nicht wahr sein!//

Der braunhaarige Mann ihm gegenüber grinste nur und schlenkerte mit einer entsicherten Waffe in seiner rechten Hand.

Tohma setzte sich in seinen Sessel und schloss die Augen.

Er wägte seine Chancen ab, musste sich aber dann eingestehen, dass alles was ihm einfiel nicht besonders gute Resultate nach sich ziehen würde.

Erst nachdem er zu diesem Entschluss gekommen war suchte er wieder den Blick seines Bedrohers, den er nur zu gut kannte.

„Kitazawa.....“

//Das ist doch unmöglich...!//

Immer noch mit einem Lächeln auf den Lippen ergriff der soeben Angesprochene das Wort.

„In der Tat, du hast dich nicht sehr verändert, Tohma. Zumindest äußerlich. Bleibt die Frage, ob du immer noch diesen jämmerlichen Beschützerinstinkt Eiri gegenüber hast.“

In Tohma's Augen glühte für einige Sekunden ein Hass auf, bei dem Kitazawa leise zu Lachen anfang.

„Dachtest du, ich hätte diesen Bengel vergessen, der auf mich geschossen hat?“

„Wieso lebst du noch?“, erwiderte Tohma ohne auf die Anspielung Kitazawas einzugehen.

„Hm... dachtest du wirklich, dass Eiri mich erwischte hatte? Ich meinte du wärest klüger... oder solltest es zumindest bis jetzt sein. Er hat mich nur angeschossen und da du dich nicht vergewissert hast, konnte ich später in aller Ruhe den Arzt schmieren. Geld regiert die Welt, Tohma.“

Tohma legte die Fingerspitzen aneinander.

„Verstehe. Das war wohl einer meiner wenigen Fehler.“

„Oh, wer hätte das gedacht? Der kleine NG Plattenboss, der liebe Junge aus Japan, hat sich den Egoismus beigebracht. Wie putzig.“

„Wie sonst sollte ich mit einem Label wie NG in der Musikbranche überleben?“, er zuckte mit den Achseln.

Auf einmal schenkte Tohma Kitazawa ein kühles Lächeln.

„Möchtest du auch einen Tee?“

Ohne eine Antwort abzuwarten drückte er den Knopf der Sprechanlage und wies seiner Sekretärin an, zwei Tassen Tee in sein Büro zu bringen.

Nach dieser kurzen Ansage lehnte sich Tohma mit einem ernsten Gesichtsausdruck zurück.

Als es nach einer kurzen Zeit leise an der Tür klopfte nahm Kitazawa seine Waffe etwas zur Seite unter seine Jacke.

Mit einem freundlichen Lächeln brachte Tohma's schwarzhaarige Sekretärin den Tee und stellte die Tassen sorgsam vor ihrem Chef und dessen gutaussehenden Gast ab. Die Waffe bemerkte sie nicht.

Die junge Frau wirkte über die gespannte Stimmung im Zimmer etwas irritiert, aber als Tohma sie mit einem Nicken entließ kümmerte sie sich nicht weiter darum.

Vorsichtig schloss sie von außen die Tür und setzte sich an ihren Schreibtisch zurück.

//So habe ich ihn noch nie erlebt. Da muss etwas Ernstes passiert sein..//, dachte sie, ehe sie sich wieder ihrer Arbeit zu wand.

Tohma hatte ihr einige dringende Diktate zum Tippen gegeben...

„Sie scheint es nicht bemerkt zu haben“

„Bitte?“

Tohma nahm ungerührt einen Schluck Tee.

„Deinen Wink, das etwas nicht stimmt. Ich kenn dich Tohma. Ich habe Eiri und dich lange beobachtet und über euch recherchiert.“

„Aha. Seit wann bist du zu einem Stalker mutiert?“

„Vor einigen Jahren, als mein verhasster kleiner Schüler auf mich geschossen hat...Und du hast diese Tat auf dich genommen. Warum, Tohma? Nur wegen der Schuldgefühle?“

Tohma stellte seine Tasse sanft ab und sah Kitazawa ruhig in die Augen.

„Was Eiri und mich verbinden geht dich nichts an, Yuki Kitazawa. Ich habe Schuldgefühle? Du solltest sie haben Eiri ist an dir zerbrochen. Auch wenn mir schleierhaft ist, wieso er gerade deinen Namen als Pseudonym angenommen hat.“

„Oh, ist er das? Wie schön. Dann brauch ich nur noch die letzten Splitter zu entsorgen... Oder noch besser. DU entsorgst sie für mich!“, sagte Kitazawa ohne auf die letzten Worte einzugehen.

„Was hast du vor?“

Tohma's Augen flackerten wieder gefährlich dunkel auf, aber im Stande etwas zu unternehmen war er nach wie vor nicht.

Er durfte in seinem Hass nicht vergessen, dass Kitazawa immer noch eine geladene Waffe bei sich hatte...

Der ruhige Tagesbeginn

Gerade zu erschlagen seufzte Yuki Eiri auf, als er auf das 1. Kapitel seines neuen Manuskriptes blickte.

Er schüttelte entschieden den Kopf und ging auf die Lösch Taste.

Ohne noch weiter zu zögern betätigte er sie.

Danach stand er auf und ging in die geräumige Küche.

„Mist, Kaffee ist schon wieder alle...“

Wieder seufzte er.

Eiri nahm eine neue Packung Kaffee aus dem Küchenschrank.

Er nahm sich Zeit, aber seine miese Stimmung wurde dadurch nicht besser.

Ihm fiel einfach nichts für den Anfang seines neuen Romans ein.

Und wenn es da schon hakte brachte normalerweise das ganze Buch zum Schluss nichts.

//Wenn mir bis heute Abend nicht die rettende Idee gekommen ist, werde ich meine Redakteurin anrufen müssen...//

Tief in Gedanken versunken sah er zu, wie das kochende Wasser langsam durch die Filtertüte lief.

„Oh Mann, und das gerade jetzt wo dieser Zwerg eine Live-Tour hat. Danke Seguchi...“

Er lehnte sich gegen den Tisch und zog die Stirn kraus.

„Gern geschehen, Eiri!“

Heftig zuckte Eiri zusammen und rutschte vom Tisch ab.

Mit einem lauten Rums landete er neben einem der vier robusten Holzbeine auf dem Boden.

Sich den Hinterkopf haltend setzte er sich auf und sah seinen Schwager leicht verärgert an.

„Schafft es eigentlich niemand von euch, mal anzuklopfen? Ich wusste nicht, dass ich einen Busbahnhof betreibe!“

Tohma's Blick wurde ernst.

„Hast du dich verletzt?“

„Nein...“

Mit mildem Blick hockte er sich zu Eiri runter.

„Deine Brille sitzt schief...“

Zärtlich schob er sie ihm zu Recht.

„Tohma?“

„Hm... ich dachte mir ich lenke dich etwas von deiner Arbeit ab, wenn Shuichi schon nicht da ist.“

Eiri atmete etwas heftig aus.

„Ja dank dir. Du hast ihn doch auf diese Tour geschickt.“

„Er muss halt schon mal was für seine Karriere tun.“

„Aber doch nicht gerade jetzt, wo ich neue Ideen für einen Roman sammel!“

„Dann wird ich dir ein paar neue Ideen verschaffen. Komm, lass dich von mir entführen. Du weißt doch, dass du dich bei mir mal richtig entspannen kannst...“

Ohne diese Antwort zu geben stand Eiri vom Boden auf.

Vergnügt lächelte Tohma zu ihm hoch.

„Na dann mach dich mal ein bisschen schick. Oder soll ich dich etwa so mitnehmen?“

Er deutete auf die Schlabberhose und das zerknitterte Hemd.

Dann stand auch er auf und tätschelte Eiri die Wange.

„Erst mal...“

„Hm?“, wieder grinste ihn Tohma freudig an.

„Erst mal trink ich meinen Kaffee und rauch endlich eine...“

Damit drehte er sich auf dem Absatz um und wandte seine ganze leicht gereizte Aufmerksamkeit der Kaffeemaschine zu.

„Seit wann nimmst du so große Tassen, Eiri?“

„Seit ich mir ein Haustier angeschafft habe... allerdings stört mich seine laute Art und Weise...“

„Hm... Find ich treffend diese Bezeichnung.“

Mit der bis zum Rand gefüllten Tasse ging Eiri an Tohma vorbei, zurück in sein Arbeitszimmer.

Seufzend setzte er sich in seinen schwarzen Ledersessel und nahm sich eine Zigarette. Er achtete nicht weiter auf Tohma, der mit undurchdringlichem Gesicht im Türrahmen gelehnt da stand.

„Eiri...“, sein Blick wanderte zu dem bereits überquellenden Aschenbecher.

„Wann hast du ihn zuletzt geleert?“

Eiri nahm einen großen Schluck, ehe er Tohma antwortete.

„Vor vier, fünf Stunden?!“

Tohma ging langsam auf ihn zu und nahm ihm die Zigarette aus dem Mundwinkel.

Mit einem leisen Zischen drückte er sie am Rand des blauen Aschenbechers aus.

Er streichelte ihm über das blonde Haar und zog ihn fest an sich.

„Pass besser auf deine Gesundheit auf, Eiri Chan. Du bist mir zu wichtig, als das ich dich an diesem Qualm dort verlieren möchte. So geht es sicher auch deinem Haustier.“

Eiri schloss die Augen und sog den ihm so vertrauten Geruch ein.

„Sollte ich mich nicht umziehen?“

„Oh, du begleitest mich also?“

Tohma klatschte in die Hände.

„Na dann, hopp! Beeil dich.“

Eiri zog es vor zu schweigen und ging in sein Schlafzimmer.

Wahllos zog er ein blaues Hemd und einen schwarzen Anzug aus dem Kleiderschrank.

Als er umgezogen in sein Arbeitszimmer zurück kehrte war Tohma verschwunden.

Mit einem Grinsen ging er in die Küche.

Wie er es erwartet hatte schenkte Tohma sich eben eine Tasse Tee ein.

„Tja, Eiri. Jetzt bekommst du noch kostenlos einen Kiosk zum Bahnhof dazu.“, meinte er ohne hochzuschauen.

„Danke vielmals. Jetzt komm, damit ich es hinter mir habe. Ich will heute noch weiterarbeiten.“

„Oh.... Und was mache ich jetzt mit dem Tee?“

Mit einem kindischen Gesichtsausdruck sah Tohma Eiri an.

„Der Kiosk hat grade geschlossen.“

„Hm... Schade.“

Mit Bedauern sah Tohma seine Tasse an, bevor er sie wegstellte.

„Dafür muss mich mein Eiri Chan aber entschädigen.“

Eiri sah ihn mit einem skeptischen Blick an.

„Sicher doch...“

„Seit wann bist du mir gegenüber so sarkastisch? Das gefällt mir nicht...“

Eiri zuckte nur mit den Schultern.

„Fährst du oder soll ich?“

Museumsbesuch

Leicht genervt sah Eiri sich um.

//DAFÜR hat er mich von der Arbeit weggeholt? Typisch!//

„Blaue Punkte... und sowas nennt man heutzutage wirklich Kunst, ja?“

„Mir persönlich gefallen diese Kunstwerke ebenfalls nicht. Aber um die wertvollen alten Schätze dieser Stadt auszustellen zu dürfen, müssen die Sicherheitsmaßnahmen verbessert werden. Jedoch fehlt es uns da an Geld. Deshalb bin ich Herrn Seguchi so unsagbar dankbar, dass Nittle Grasper und Bad Luck für Spenden auftreten lässt. Oh, haben Sie vielen Dank, Seguchi San.

Der alte Direktor der Galerie unterbrach sich und wandte sich zur Seite.

Tohma, der soeben lautlos zu ihnen getreten war antwortete: „In der Tat muss ich allerdings gestehen, dass ich bis vor einigen Tagen noch nichts von dieser Galerie wusste. Mr. K hatte diese fantastische Idee und ich habe mich mit Nittle Grasper nur angeschlossen.“

Eiri schüttelte leicht den Kopf.

„Also hast du mich nur deshalb hierher geschleppt? Wegen einem Geschäftsgespräch? Tohma...“

Das letzte Wort stieß er wie eine Drohung aus.

„Aber, aber Eiri Chan! Natürlich habe ich dich nicht nur deshalb mit hierher genommen! Und schließlich ist das ja nicht unser letzter Halt für Heute.“

Tohma lächelte gute gelaunt.

„Jedenfalls ist erst mal alles erledigt, nicht wahr, Akagawa San?!“

Er wandte sich an den grauhaarigen Galeriebesitzer.

„In der Tat. In 3 Wochen, nach der Live-Tour von Bad Luck findet das Benefizkonzert statt.“

„Also verbleiben wir so und es steht somit fest.“

„In 2 ½ Wochen findet das letzte Konzert der Tour statt. Danach heißt es also sofort wieder zurück nach Tokio. Shuichi wird sich freuen.“

Eiri schenkte Tohma nur einen kühlen Blick.

Hiro kümmerte sich nicht weiter darum.

„Hallo, sie müssen Nakano und K San sein, nicht wahr?“

Der Direktor lächelte die beiden Männer an, die gerade auf die kleine Gruppe zukamen.

Tohma bejahte es und wandte sich dann zu Eiri um.

„Ich bin hier wirklich gleich fertig. Einen Moment brauche ich aber noch.“

Er ging mit Herrn Akagawa zu Hiro und Mr. K.

Einige Minuten erklärte Mr. K den Anwesenden etwas und schließlich trennte sich Tohma mit einem Nicken von den Dreien.

Geradewegs ging er auf Eiri zu und hakte sich bei unter.

„Na, willst du dir die Ausstellung noch etwas ansehen oder gehen wir jetzt Essen?“

Eiri seufzte entnervt auf.

„Dann lass uns gehen...“, brummte er und löste sich abrupt von seinem Schwager.

Mit einem ernsten Gesichtsausdruck sah Tohma ihm hinterher als Eiri dem Ausgang der Galerie zusteuerte.

Ihm wurde geradezu schlecht, als er daran dachte, was er später noch erledigen musste.

//Aber besser DAS als die zweite Möglichkeit...//

Bei der gläsernen Tür blieb der junge Schriftsteller stehen und sah sich nach Tohma um.

Als er den Blick wahrnahm, mit dem ihn sein Schwager musterte zog er seine Stirn kraus.

Tohma bemerkte dies und setzte sofort wieder sein übliches Lächeln auf.

Er ging zu Eiri und fragte: „Na? Ich dachte wir wollen...?“

Der junge Schriftsteller schüttelte verwirrt den Kopf.

„Ja... gehen wir...“

Mit einem miesen Gefühl hielt er für Tohma die Tür auf.

„Ist etwas?“, fragte Mr. K mit seinem unverkennbaren amerikanischen Akzent.

„Wie?“, Hiro sah überrascht zur Seite.

Mr. K grinste.

„Ein Problem?“

„Ach, nein ... Nur Eiri San wirkte so ... tja...“

Der langhaarige Gitarrist zuckte mit den Schultern.

//Davon sag ich Shuichi lieber nichts, ansonsten packt er gleich seine Sachen um nach ihm zum sehen//

„So in big Trouble.“

„Hä?“

Hiro sah wieder in das junge Gesicht seines Managers.

Aber er erhielt keine Antwort, denn Mr. K hatte sich wieder Herrn Akagawa zugewandt.

Ein unbekannter Plan

Eiri sah etwas erschöpft auf seinen Teller.

//was für ein furchtbarer Tag. Und eine neue Idee ist mir trotzdem noch nicht gekommen//

Deprimiert nahm Eiri einen Schluck von dem französischen Weißwein vor ihm auf dem Tisch.

„Eiri?? Ist deine Laune noch immer nicht besser geworden? Dabei bin ich doch extra mit dir in dieses feine französische Restaurant gegangen...“

Tohma sah seinen Schwager sehr besorgt an.

Eiri schüttelte nur mit dem Kopf.

„Das ist es nicht. Du bemühst dich ja, und ich bin dir auch sehr dankbar hierfür... aber... einen Lichtblick hab ich für meinen neuen Roman immer noch nicht erhalten.“

//Ich wüsste ja nicht einmal einen Titel für das Buch!!//

Mit einander verschränkten Händen sah sein Gegenüber ihn mit einem traurigen Blick an.

„Wer weiß, Eiri? Vielleicht hast du später so viel zum Schreiben, dass du gar nicht so schnell tippen kannst...“, meinte der Plattenboss mit einem bitteren Lächeln.

Eiri horchte erstaunt auf.

Irgendwie war Tohma heute noch merkwürdiger als sonst.

Wieder spürte er dieses unguete Gefühl, das ihm kalte Schauer über den Rücken laufen ließ.

Er sah sich um, entdeckte aber nicht ungewöhnliches.

„Eiri Chan?“, Tohma sah ihn sorglos an.

„Fühlst du dich beobachtet? Oder warum siehst du dich so nervös um?“

//Voll ins Schwarze getroffen// dachte Eiri und atmete tief ein.

Mit einem Kopfschütteln verneinte er die Wahrheit und steckte sich schweigend eine Zigarette an.

Er sah aus dem Fenster und beobachtet die Leute die um diese Uhrzeit an dem Restaurant vorbeigingen.

„Ich geh mal auf Toilette, in gleich wieder da.“, sagte er dann nach einiger Zeit des Schweigens.

Er wusste nicht warum er das jetzt sagte, aber vielleicht war es nur das Gefühl, Tohma beruhigen zu müssen.

Lautlos stand er auf und bewegte sich auf einen Gang rechts von ihrem Tisch zu.

Noch einmal schickte Tohma ihm diesen ernsten Blick hinterher, wandte sich dann jedoch wieder seinem Weißwein zu.

„Hat wohl ein Gespür für die Gefahr entwickelt, der kleine Eiri...“

Tohma verschluckte sich fast an dem Wein, als er diese verhasste Stimme vernahm.

//Das ist doch jetzt nicht wahr. Bitte lass das ein Traum sein//

Als er aufsah musste er jedoch feststellen, dass Kitazawa mit einem hasserfüllten Gesichtsausdruck neben ihm stand.

„Was machst du hier?“, stieß Tohma angewidert aber ruhig hervor.

„Na, na... warum bist du denn so gereizt?? Ich bin nur hier Essen gegangen, da kommt es schließlich schon mal vor, dass man alte Bekannte trifft.“

In Tohma's Augen wich die Wut dem Sarkasmus.

„Ja... DAS hier ist natürlich purer ZUFALL...“

„Du hast es erfasst. Dies hier ist ein wirklich ein ausgesprochen glücklicher Zufall.“

Er warf Tohma eine dunkelgrüne Karte vor seine Nase.

Dieser warf erst Kitazawa einen eher fragenden Blick zu, ehe er sie mit zwei Fingern aufnahm und begutachtete.

„Ein Hotel? Ist das nicht gefährlich? Da könnte doch jemand etwas bemerken.

//Aber soviel Glück werden wir nicht haben// dachte sich Tohma.

„Aber nein. Das so etwas nicht passieren wird sollte dir klar sein. Ich habe schon für alles gesorgt.“

Kitazawa verschwieg Tohma was genau er damit gemeint hatte.

„Und jetzt folge ich mal meinem süßen Eiri mal auf die Toilette.“

„Kitazawa!“

„Keep Cool, Tohma. Ich in noch nicht daran interessiert, dass er erfährt, was hier gespielt wird.“

Damit ließ er Tohma allein dort sitzen.

Warum lebst du noch?

Etwas erschöpft lehnte Eiri sich gegen den Rand des weißen Marmorwascheckens. Gedankenversunken sah er seinem Spiegelbild in die goldenen Augen.

//Was... ist nur heute mit Tohma los? Hat hier denn jeder Probleme zurzeit?//

Er seufzte verächtlich auf und betätigte den Schalter vom Seifenkasten.

Deprimiert wandte er sich dem kalten Wasserstrahl zu.

Plötzlich wurde die Tür geöffnet.

Irritiert sah Eiri auf.

Bisher hatte er das große Glück gehabt, allein gewesen zu sein.

Ein großer, braunhaariger Mann betrat die Toiletten.

Er schenkte Eiri einen Seitenblick, sowie ein Lächeln.

Etwas verwirrt erwiderte der blonde Schriftsteller es und drehte sich dann wieder zum Waschbecken um.

Ihm war geradeso, als würde ihm gleich die Luft weggleiben.

Sein ganzer Körper hatte sich versteift, fast sogar in Abwehrposition gebracht.

Aber Eiri konnte es nicht erklären.

Er kannte diesen Mann doch nicht, der sich schweigend dem Waschecken neben seinem zugewandt hatte.

//Er erinnerte mich aber sehr an jemanden, da bin ich mir fast sicher... nur... an wen...?//

Sein Herz klopfte ihm Schmerzhaft gegen die Brust.

//Warum... habe ich plötzlich solche Angst?!//

„... ist leer. Entschuldigung?“

Eiri wurde plötzlich schreckhaft aus seinen Gedanken gerissen.

„Wie?“

Der braunhaarige Mann lächelte nur.

„Der Seifenspender hier ist leer. Dürfte ich vielleicht ihren benutzen?“

„Oh... ähm... ja... sicher doch.“

Eiri ging einen Schritt nach hinten, um dem jungen Mann Platz zu machen.

„Nicht doch. Ich komm schon ran, Eiri Kun.“

Als Eiri dieses hörte riss er vor Schreck seine Augen auf.

„Du... du bist...? Das kann nicht sein!“

Kitazawa sah ihn mit einem offensichtlich erfreuten Lächeln an.

„Oh... ich in es aber. Ein Wunder ist geschehen. Hast du mich sehr vermisst? Du scheinst dich ja sehr zu freuen.“

Während Kitazawa sprach, versuchte Eiri Abstand von ihm zu gewinnen und ging einige Schritte rückwärts.

Aber da gab es doch ein kleines Problem: Eiri stand sehr ungünstig, denn der rettende Ausgang war auf Kitazawa's Seite und irgendwie sträubte sich alles in Eiri dagegen, sich an diesem unberechenbaren Mann vorbei zu flüchten.

//Tohma... TOHMA!//

„Tz... du denkst doch sicher gerade an diesen kleinen Heuchler, nicht wahr Eiri Kun?“

„Welchen...“

„Seguchi Tohma.“

„Wieso soll er ein Heuchler sein?“, wütend trat er einen Schritt auf seinen Widersacher zu.

„Oho?! Wie ich sehe bekommst du bei Tohma ja Mum. Hm..., da kommt mir doch eine grandiose Idee.“

In Kitazawas Augen verbreitete sich ein gefährliches Glitzern.

Eiri schluckte, versuchte sich seine Angst aber nicht anmerken zu lassen.

„Dein Tohma bedeutet dir viel, hm? Sogar sehr viel. Aber er ist dein Schwager. Da darfst du natürlich solche Gefühle nicht haben... Wie wäre es denn, wenn ich dir mal einen Gefallen tun würde? Als Vergeltung für den guten Fick von damals.“

Wieder schritt Eiri rückwärts. Diesmal so unkontrolliert, dass er gegen den Handföhn stieß, der dann auch schon mit einem tösenden Geräusch ansprang.

Kitazawa reagierte schnell und packte Eiri sehr hart an den Schultern.

So schnell würde Eiri hier nicht mehr rauskommen und genau das machte Eiri solche Angst, denn er musste plötzlich an die Nacht von damals denken.

Eine fixe Idee

Sehr brutal zog Kitazawa Eiri zu sich und wartete bis es wieder still war in der Toilette. Erst dann fuhr er fort.

„Ich werde dir einen guten Grund geben dich von ihm flach legen zu lassen, Eiri Kun.“ Der blonde Schriftsteller wurde noch bleicher, wenn dies überhaupt noch möglich war.

„Was? Das kannst du nicht tun! Außerdem, wer hat bitte schön je behauptet, dass ich DAS mit ihm tun will?“

Mit allen möglichen Gründen versuchte Eiri, Kitazawa von seiner fixen Idee wieder abzubringen.

Doch leider klappte das nicht so wie er wollte.

Er erreichte damit nur, dass dieser immer mehr Gefallen daran fand.

„OK. Wenn du dich soo sehr sträubst mein geliebter Eiri Kun, dann lass es uns so machen...“

Kitazawa machte eine theatralische Pause.

Eiri, der immernoch von ihm an den Schultern festgehalten wurde, hielt angespannt die Luft an.

Kitazawa grinste dreckig und fuhr nach eine langen Pause fort.

„Entweder du schläfst mit deinem heißgeliebten Tohma oder er wird einen plötzlichen und tödlichen „Autounfall“ haben. Sowas passiert ja sehr oft heutzutage.“

„Hä?“

Eiri wurde von dem Gedanken Tohma für immer zu verlieren und allein mit Kitazawa zu sein, schlecht.

//Hat Kitazawa das jetzt wirklich gesagt? Er will Tohma etwas antun, wenn ich mich nicht darauf einlasse. Das... NIE! Das darf ich nicht einfach so zulassen... irgendwas muss ich doch tun können! Ich will doch Tohma nicht verlieren!!!!//

Eiri schien innerlich vor Schmerzen und Wut zu schreien.

Kitazawa hingegen fing lauthals an zu lachen.

„Tja Eiri Kun... dir bleibt wohl keine andere Wahl als mit ihm zu schlafen!“

„Warum? Warum soll ich mit... mit Tohma...?“

Er war immer noch ziemlich sprachlos.

„Ganz einfach. Ich will mich an deinem Tohma rächen.“

Kitazawa zuckte teilnahmslos mit seinen Schultern, dann fuhr er fort.

„Er hat dich beschützt. Gesagt er wäre es gewesen. Das kann ich nicht tolerieren!“

„Tolerieren ist ein großes Wort. Das ausgerechnet DU das in den Mund nimmst beschmutzt es nun.“

Eiri besiegte nur für einen kurzen Augenblick seine immer noch betäubende Angst und sah seinem Peiniger direkt in die Augen.

Aber riskieren, dass Tohma etwas passiert konnte er trotzdem nicht.

„Du solltest meine Geduld nicht auf die Probe stellen. Entweder du tust was ich dir gesagt habe oder du trägst die Konsequenzen. Sobald sich die passende Gelegenheit ergibt, versuchst du Tohma ins Bett zu kriegen. Pass auf, denn ich bin fast sicher, dass dein geliebter Schwager sich nicht allzu lange von dir bitten lassen wird. Vielleicht entdeckst du so auch eine ganz neue Seite an ihm!“

Kitazawa hielt inne um das blanke Entsetzen in Eiri's Gesicht voll auszukosten.

„Ach ja und wehe du erwähnst mit irgendeinem Wort, dass ich noch am Leben bin.“

Tohma wird sonst am eigenen Leib zu erfahren bekommen, wie wütend ich wirklich werden kann. Halt mich auf dem Laufenden. Ich werde vorne beim Chefkellner eine Minikamera hinterlegen. Du wirst schon wissen was genau ich später sehen will, da bin ich mir sicher! Also pass gut auf dass dieser blonde Schönling nichts davon merkt!"
Damit ließ er endlich den leicht zitternden Eiri los und ging einige Schritte zurück um ihn in Sicherheit zu wiegen.

Eiri bemerkte den Schmerz erst gar nicht denn er war wie betäubt.

Er konnte dass alles noch gar nicht fassen, worin er hier hineingeraten war.

Ohne ihn auch nur eines weiteren Blickes zu würdigen verließ Kitazawa die Toilette.

//Tja, ich denke mal dass wird verdammt interessant werden. Wer wen wohl zuerst Physisch fertig machen wird?//

Ein kaltes Lächeln zuckte um seine Lippen.

Dieses sollte erst der Anfang sein...

Das Abendessen des Grauens

Je länger Eiri weg blieb desto nervöser wurde Tohma, was man ihm aber nicht ansehen konnte, denn Tohma war ja in den Medien als „Meister der Tarnungen“ bekannt.

Doch Tohma hatte ein komisches Gefühl in seiner Magengegend und auf seinen Magen war bisher natürlich immer verlass.

//Yuki plant doch irgendwas, das spüre ich ganz deutlich//, doch wusste Tohma nicht was.

Den Gang wo die Toiletten waren ließ er nicht aus seinen grünen, schimmernden Augen, umso geschockter war er nun, da Kitazawa alleine aus diesem Gang hervorkam.

"Wo...?"

Tohma's Augen verengten sich bedrohlich zu Schlitzern.

Hatte Kitazawa doch irgendetwas mit seinem Eiri angestellt?? Das würde er nicht ertragen wenn ihm was zustoßen würde.

Entschlossen stand er vom Tisch auf und ging, ohne auf Kitazawa's herausfordernden Blick zu reagieren, einfach in Richtung Toilette.

Tohma öffnete die quietschende Mahagonietür leise und steckte seinen Blondschoopf in den Toilettenraum.

„Eiri, bist du noch hier?? Ist alles in Ordnung??“

Als er auf keiner der beiden Fragen eine Antwort bekam, trat er ein und schaute sich um.

Eiri stand einfach gegen die kalten Marmorfliesen gelehnt und starrte einfach ins Leere.

Tohma ging auf ihn zu und versuchte herauszubekommen, was hier eben wirklich passiert war.

„Eiri? Hey Eiri“, sprach er ihn an.

„War hier jemand hier? Was ist hier eben passiert?“

Er reagierte erst gar nicht, denn Eiri hatte einen gedankenverlorenen Blick, welchen er zur Decke gerichtet hatte.

Langsam drang ihm Tohma's sanfte und besorgte Stimme in sein Ohr und holte ihn aus diesem Traumartigen Zustand langsam zurück.

Er sah auf und direkt in diese vertrauten grünen Augen.

//Oh nein, Tohma!! Er darf nichts von Kitazawa wissen oder was hier eben geschah, ansonsten passiert ihm wirklich noch was und das kann ich einfach nicht verantworten//

Blitzschnell überlegte er sich eine Ausrede und kam auf die rettende Idee, während Tohma ihn fest in seine Arme nahm.

„Oh Eiri, mein armer Eiri...“

Eiri nervte es ein wenig, was er ihm schnell zu verstehen gab.

„Mann Tohma, beruhige dich mal. Es geht mir gut, ich dachte nur....“

Sein Schwager schob Eiri auf armlänge von sich und musterte ihn mit einem merkwürdigen Gesichtsausdruck.

„Nur?“, fragte Tohma dann doch nach.

„Ich dachte dieser eine Mann, der eben mit mir hier drin war...erinnert mich an jemanden. Aber das ist ja so gut wie unmöglich!“, log Eiri und lachte

gezwungenermaßen.

„Lass uns den Rest von unserem Essen einpacken und dann fahren wir Heim. Ja Tohma?“

Eiri fragte etwas unsicher in Richtung des Älteren.

Mann merkte doch, dass Eiri nicht länger als es nötig war in diesem restaurant zu verweilen, nein im Gegenteil: Er wollte hier ganz schnell weg!

Tohma sah ihn immer noch etwas verstimmt an, als wüsste er, dass Eiri ihn anlog. Dann aber setzte er wieder sein übliches Lächeln auf und nickte seinem Schwager zu.

„Komm...“

Damit ließ er Eiri den Vortritt und folgte ihm dicht auf den Fersen.

Als sie wieder den Essensraum zusammen betraten schenkte Tohma Kitazawa, der immernoch da war, einen hasserfüllten und tötlichen Blick, sodass jeder der Tohma nun sehen würde, vor ihm einen Rückzieher machen würde.

Aber der Person der dieser Blick galt lächelte nur kühl und zog mit den rechten Zeigefinger unmerklich einen Strich über seinen Hals.

Niemand schien diese offensichtliche Morddrohung zu bemerken, außer Tohma, der sofort wieder erinnert worden war, dass Kitazawa ihn ja total in der Hand hatte und grade DAS hatte Tohma verdrängt gehabt.

„Ich muss mir was einfallen lassen“

Er setzte sich wieder an den Tisch, war aber zu sehr mit Nachdenken beschäftigt, als dass er sein Mahl fortsetzte.

„Aber vorerst muss ich Zeit schinden! Mir bleibt wohl nichts anderes übrig., als...“

Die Karte drückte wie Blei gegen seine Brust, er wusste wenn er jetzt versuchen würde, etwas zu Essen, dann würde er es sofort wieder von sich geben.

Eiri hingegen war wieder so abwesend, man hätte ihm sogar Kakerlaken servieren können und er hätte es gessen.

„Eiri, alles ok mit dir?“, fragte Tohma vorsichtig nach.

„Wollen wir lieber fahren?“

Ein paar goldene Augen schienen ihn sekundenlang zu durchbohren.

„Ich werde dich allerdings noch nicht zu Hause abliefern, denn einen Abstecher machen wir Beide noch. Da werde ich dann wirklich dafür sorgen, dass du dich entspannst. Deine Redakteurin kannst du sicher morgen noch anrufen. Falls du keine Idee haben solltest.“

„Aber die wirst du haben, zwar für ein Drama aber schreiben wirst du sicherlich!//

Die Herzschmerzen, die mit diesem Gedanken aufschrien, versuchte Tohma noch nichtmal zu unterdrücken, wenn er sich auch von Eiri nichts anmerken ließ.

Als Eiri auf einmal seinen Stuhl zurückschob, blieb er einige Sekundenlang überrascht auf seinem Stuhl sitzen.

Sein Gegenüber ging schon mal vor zum Empfang und schien etwas zu klären.

Schnell stand dann auch Tohma von seinem Platz auf und folgte seinem Schwager.

Dieser hatte schon sein schwarzes Jackett angelegt und wartete ungeduldig, denn er wollte eine Rauchen.

„Ich weiß ich weiß, du willst zahlen, nicht wahr? Dann mach mal hin. Irgendwann geh ich noch mal ein, wenn du immer so lange brauchst! Du bist doch keine Frau!“

Gekonnt überhörte der Angesprochene die letzten Worte und wandte sich an den Oberkellner.

„Wie viel macht das bitte?“, fragte Tohma höflich.

Der in seinem schwarzen Frack gekleidete Junge nannte ihm eine nicht grade kleine Summe, was Tohma ja egal sein konnte bei seinem Gehalt.

Tohma zuckte nichtmal mit der Wimper und gab ihm noch ein kleines Trinkgeld.

Eiri achtete darauf nicht wirklich weiter.

Er umklammerte die kleine Kamera in seiner Hand und hoffte sie würde zerbrechen, doch leider blieb ihm dieses Glück vergönnt.

Eine Hand um Eiri's Hüfte gelegt führte Tohma ihn hinaus zu seinem Wagen.

Eiri ließ sich einfach leiten, zwar wurde ihm wirklich speiübel wenn er daran dachte, was er noch tun musste.

//Ich brauche Zeit...//

Beide stiegen ins Auto und Tohma fuhr mit ihm in ein hotel wo er sich das beste Zimmer nahm, in welches sie sogleich verschwanden.